

Weltwärts-Freiwilligendienst in Saraguro, Ecuador,
Entsendeorganisation BeSo – Begegnung und Solidarität e.V.
Einsatzstelle: Kultur- und Bildungsarbeit, Inti Raymi, Saraguro

Bericht von Hanna Flüchter, Mai/Juni 2023

Hallo,
in diesem Bericht geht es um meinen neunten und zehnten Monat in Saraguro. Davor aber nochmals kurz folgende Erinnerung:

*Wenn ich von Ecuador berichte, dann ist das immer ein subjektiver Bericht aus meiner Perspektive. Was ich hier erzähle, kann weder auf ganz Ecuador noch auf alle Ecuadorianer*innen bezogen werden, weil es eben nur ein ganz ganz kleiner Ausschnitt eines Landes ist. Es ist nur die Wahrnehmung einer Person, die Fremde in diesem Land ist und vermutlich aus Unwissen oder Missinterpretation oftmals unbeabsichtigt Falsches oder Ungenaues schreibt.*

Arbeit in der Schule

In der Schule haben wir an einem Tag Mais vom schuleigenen Feld geerntet. Den haben wir dann zu Mehl gemahlen, mit welchem wir einen Teig herstellten. Dieser Teig wird in Maisblätter gewickelt und im Topf dampfgegart. Fertig sind die "Humitas".

Außerdem machten die Schüler*innen ein handwerkliches Projekt in der Schule, bei dem sie lernten, Schafwolle zu Garn zu spinnen. Das ist ein traditionelles Handwerk der Saraguros und ich bin gerade auch dabei, es zu lernen. Hier in der Schule hat mich letzstens die Freiwilligengruppe aus Cuenca besucht, um meinen Arbeitsplatz ein bisschen besser kennenzulernen. Saraguro hat sich mit viel Sonne von der besten Seite gezeigt und auch die Kinder waren

offen und motiviert. Ich habe mich sehr gefreut, dass die anderen Freiwilligen mit viel Begeisterung und Interesse dabei waren.

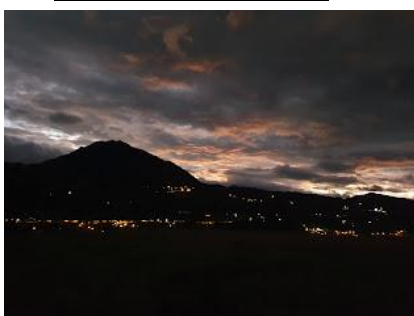
Die Schüler*innen hatten am 22.06. bereits ihren letzten Schultag vor den etwa zweimonatigen Sommerferien. Demnach habe ich mich schon mit einigen Dankesworten, Kuchen, einer Karte und einem Armband für jede*n verabschiedet.

In den nächsten Wochen arbeite ich trotzdem weiterhin in der Schule mit den Lehrer*innen zusammen, die am Besprechen, Koordinieren und Vorbereiten sind.

Danach werde ich noch einige Zeit in der Fundación Mashí Pierre hier in Saraguro arbeiten und danach ist auch schon das Ende meines Freiwilligendienstes erreicht.



Freizeit in Saraguro



Ich genieße immer noch sehr die schöne Natur in und um Saraguro. Ab und zu bin ich hier in der Nähe an einem Fluss, wo ich Tagebuch schreibe, Musik höre oder bade. In meiner Freizeit bin ich weiterhin so oft es geht beim Voley. Dort habe ich inzwischen einige Freund*innen gefunden. An Wochenenden spiele ich immer wieder mal bei Turnieren mit, was auch Spaß macht.

Mit meiner Gastfamilie verbringe ich auch sehr gerne Zeit. So

begleite ich sie zum Beispiel auf Familienfeiern, ins Zentrum oder auf die Motocross-Strecke, wo meine Gastgeschwister trainieren.



Reisen und Ausflüge

Bo und Alma, zwei deutsche Freiwillige aus Cuenca, haben mich hier in Saraguro besucht. Zusammen liehen wir ein Zelt aus, um auf einem Aussichtspunkt zu campen. Wir hatten einen wunderschönen Abend mit Sonnenuntergang, schönem Blick auf Saraguro, Lagerfeuer, Stockbrot, guten Gesprächen, Ukulelespielen, Liedersingen und Kartenspielen.

Mit Freund*innen vom Voley habe ich außerdem Ausflüge zu einem Aussichtspunkt und zu Lagunen gemacht und mit Freiwilligen aus Cuenca war ich im Nationalpark „El Cajas“ wandern.

Da einige der Freiwilligen in Cuenca schon Ende Juni abreisen oder bereits abgereist sind, hatten wir vor kurzem schon unser Abschlussseminar. Es ist immer schön, Zeit in der Gruppe zu verbringen und die Möglichkeit zum Reflektieren, Verarbeiten und Austauschen zu haben.



Vom 18.05. bis 22.05. habe ich mit Bo eine Reise in den Regenwald unternommen. Dort besuchten wir einen Freund, den ich auf dem Klimawandeltreffen im Februar kennengelernt habe. Er lebt in Sarayaku, einem kleinen Dorf im Amazonas und lud uns zu sich ein, weil zu diesem Zeitpunkt das Fest zum Dank für die "Pachamama"(Mutter Erde/Natur) stattfand.

Nach einer sehr langen Reise (10h Bus + 1,5h Taxi + 2h Kanu) sind wir endlich an unserem Ziel angekommen, wo uns unser Freund und seine Familie auch schon in Empfang nahmen. Die Tage über lebten wir bei seiner Familie. Das war für uns sehr großes Glück, da wir uns sowohl mit den Eltern als auch mit Großeltern, Tanten, Onkeln und Geschwistern gut verstanden und sie uns viel über ihre Kultur, ihr Leben und sich selbst erzählten.

Bo und ich durften auch gleich am ersten Tag eine handgemachte Schale bemalen. Diese Schalen werden in Sarayaku traditionell aus einem bestimmten Ton hergestellt und mit einer Farbe bemalt, die aus einer Pflanze gewonnen wird.



Das Fest der Pachamama fand auf dem Hauptplatz statt und neben



Essen, Musik und Tanz gab es auch verschiedene Wettbewerbe und Präsentationen. Nach dem Fest genossen Bo und ich noch die Zeit beim Baden im Fluss oder bei Unterhaltungen mit Braulio und seiner Familie.

Die Reise nach Sarayaku war, glaube ich, die schönste Reise, die ich hier in Ecuador gemacht habe, weil ich so viel gesehen, gelernt und erlebt habe. Die Leute waren so unfassbar lieb zu uns, sodass uns der Abschied nach den nur vier Tagen echt schwer fiel.

Feste



Am 21. Juni war eines der größten Feste, die hier im Jahr gefeiert werden; "Inti Raymi".

Das "Fest der Sonne" findet jedes Jahr im Andenraum zur Sommersonnenwende statt. Es stellt das Jahresende des andinen Kalenders dar, weshalb sich auch einige an diesem Tag ein frohes neues Jahr wünschten.

In der Zeit des Fests werden jährlich Mais, Bohnen und andere Produkte geerntet, weshalb es auch als Fest der Ernte gilt. Dabei ist allerdings nicht nur die Ernte in Form von Gemüse und Obst, sondern auch die persönliche Ernte gemeint. Das können persönliche Errungenschaften, abgeschlossene Projekte oder andere Erträge sein, die man im letzten Jahr erreicht hat.

In der Schule, die ja auch "Inti Raymi" heißt, feierten wir zwei Tage mit den Kindern und Eltern. Wir organisierten verschiedenste Wettbewerbe, zu denen wir teils auch andere

Schulen eingeladen haben. So gab es unter anderem ein Fußballturnier oder Flecht-, Spinn-, und Tanzwettbewerbe. Natürlich gab es auch reichlich Essen und ein langes Ritual mit allen.

Auch in der comunidad "Las Lagunas", in der ich hier lebe, wurde das Inti Raymi Fest sehr groß gefeiert. Schon im gesamten Monat Juni gab es immer wieder Programmpunkte und Aktionen, die bereits auf das große Fest am 21. vorbereiteten.

Am 1., 7., 14. und 21. Juni fanden beispielsweise spirituelle Reinigungsbäder statt. An jedem dieser Tage trafen sich die, die teilnehmen wollten, um 4 Uhr morgens an einem bestimmten Ort, wo sich dann mal mit kaltem, mal mit

warmem Wasser gewaschen wurde. Das Ganze fand im Rahmen einer Zeremonie statt und hat neben der körperlichen Reinigung vor allem die symbolische, innere Reinigung und Befreiung von allem Negativen zum Zweck.

Für mich sind diese Bäder immer eine sehr schöne Erfahrung.

Am 21. Juni schloss ich mich der Prozession der Schule an, die von dem Schulgebäude bis zum Zentrum und wieder zurück in die comunidad „Las Lagunas“ ging.

Abends war dann der große "baile" (=Tanz), wo drei Bands auftraten. Wir tanzten den ganzen Abend und die ganze Nacht durch und ich habe es sehr genossen.



Fazit

Immer öfter sind meine Gedanken bei meinem Abschied in weniger als zwei Monaten. Es ist seltsam zu wissen, dass ich die meisten Leute, die hier Teil meines Alltags sind, nie wieder in meinem Leben sehen werden. Ich glaube zwar schon, dass ich eines Tages nochmal hierhin zurückkommen werde, aber dann wird es nicht mehr so sein wie jetzt.

Es fällt schwer, daran zu denken, mich hier von der Familie zu verabschieden, die mich teils schon ihre "älteste Tochter", "Schwester" oder "Teil der Familie" nennt.

Auch einige Menschen hier habe ich als Freund*innen inzwischen lieb gewonnen und es fühlt sich komisch an, zu wissen, dass man sich bald nicht mehr sehen kann.

Gleichzeitig ist der Gedanke, bald nach Deutschland nach Hause zu kommen auch sehr wohltuend und ich freue mich unfassbar darauf, Familie und Freund*innen in den Arm zu nehmen und so manches von früher Gewohnte vielleicht nun aus einer etwas anderen Perspektive zu sehen.